

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 60 Mark

Alle Rechte vorbehalten

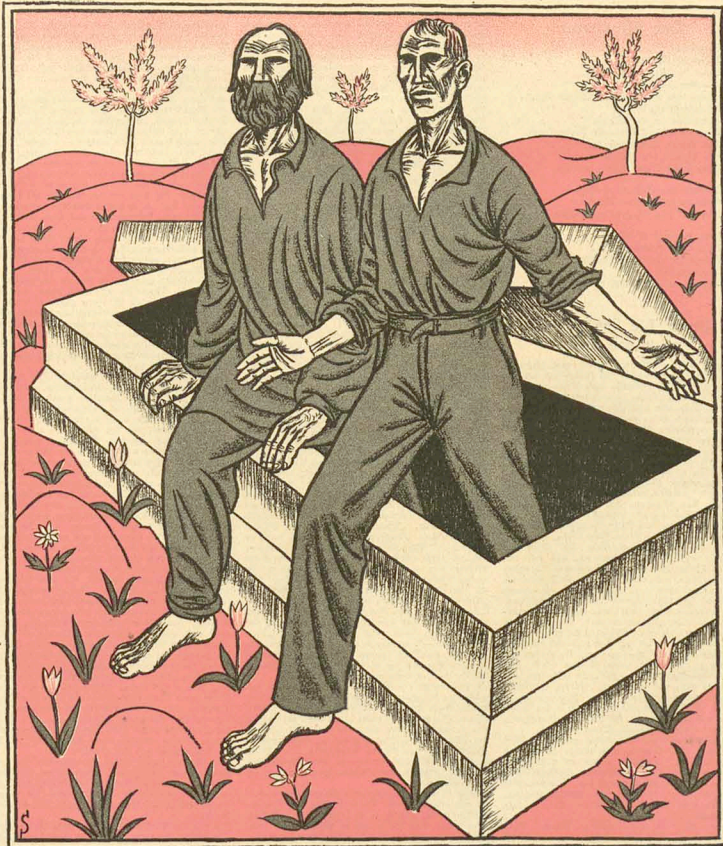
Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Seine

Bezugspreis vierteljährlich 60 Mark

Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Deutschland und Rußland

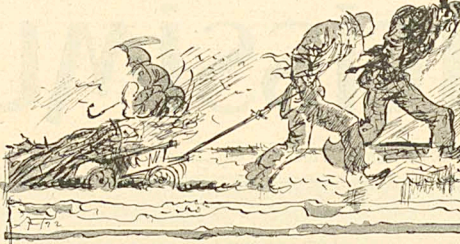
Illustration von E. Schilling



Ein Anfang.

Zustände

(Schönung von H. Buchner)



„Ich sage dir, Mensch, die Malten, det is eenel! Die lebt mit ihren Schlafbuschen im Bökblot.“

Der Wanderer

Trübselnd,
Ziehndes Watter,
Kuhst der Nebel auf Afern.
Manchmal ein Pferd,
Hinter dem ein schlächterer Wagen knarrt.
Manchmal ein Baum,
Blätterlos, an der Straße:
Von schmerzigen Afern nach Perletrauer.
Sie tropfen Nennut wie du.
Die Straße, der Nebel,
Vom Himmel geträubt — wie du.

Nieslach von Andern gerissen,
Nach ein unerbittliches Hand,
Wandert dein Weg in den Regen.

Herg, du leuchst allein!
Doch deine Flamme
Bringt die den Tod: Sie heißt
Melandolle.
Eiß kommende Demut der Schmerzigen.

Kühnig Zeit

Putin, die Traumstadt

Von Katarina Votaks

Ich weiß nicht, wie ich hereingelangt, ich dachte
auch nicht darüber nach. Ich konnte mir indessen
vorstellen, daß ich vielleicht die Reste von alten
Städten, in deren letzter ich mich jetzt befand, durch-
schritten hatte oder auch eine einfache weiche Treppe
emporgestiegen war und nun eben hier war in
diesem wunderbar stillen Schlafhaus. Sofort ging
ich zu den niedrigen Fenstern, um hinauszu-
gucken. Ganz dicht davor wölbte sich ein grüner Berg, hoch
und steil und mit roten Zinnenbänken an der
oberen Wand, zu einem Bierwapp von buntem,
geriebenenwollen Stoffen betrad. Ich wäre lieber
da unten gegangen, Trophäen war es eigentlich
trübselig, das Schlafhaus mit seinen vielen stillen
Stuben, in denen unzahlige Kartoffeln Handen
mit Wäldern aus dem Alten Testament. Scaulich
und doch —! Diese Dörre, diese Stille, sie waren
so wie verfluchte, schlammender Art. Auch das
goldbraune Dämmerlicht war es, das auf den
weissen Dienen ludte. Ich öffnete eine Türe und
sah eine helle, stille Treppe, möge die Treppe, die
ich emporgestiegen war. Ich suchte die Erinnerung
und fand sie nicht. Als ich die Türe schloß und
mich umdrehte, fand dicht hinter mir eine Frauenge-
stalt, die dicht, daß ich erstarrte. Es schien mir
eine Kleinheit zu sein. Dagegen ist nichts sagte,
bestellte ich etwas bei ihr. Sie reigte sich nicht, sah
mich nur an. „Was suchst du an. Es wölbt ...“
„Wohne ...“ Was erwartete sie von mir? Ich
konnte ihre Gesichtszüge nicht recht festhalten,
obgleich sie dicht vor mir stand. Unders Gedanken
schienen eine schlaflose, brennende Zwiebacke zu
fähen. Wie auf Befehl öffnete ich meine Oefen-
türe und entnahm ihr ein Päckchen Papiergeld.
Ich sollte sechsundzwanzig Mark bezahlen.
Ich schloß das Oefen auf diesem großen bunten
Zisch auf. Der Papierbaufen wurde größer und
größer vor mir. Trophäen waren es nicht sechs-
undzwanzig Mark. Ich legte mich wegs in Schlaf
hin und begann mich zu schlafen. Ich vergrößerte
mich beständig, kam nie bis sechsundzwanzig.
Dagegen war die brennende Frauensperson ver-
schwunden.
Langsam ging ich ins Traum zu Raum. Wie
still, wie leer! Wie alt! Und was ist ich hier?

Auf einem Ofen opferte Abraham, ein kleiner
breiter Mann mit langem Bart und langem Ge-
wand, lummelnd, seinen Sohn. Das heißt,
er schloß sich dazu an. Ein wüster Mann in tiefen,
schwarzen Gewölbe über ihm beleuchtete groll das
schon eroberte Mesopot. Abraham's lummelnde Gedanken
erfüllte den lummelnden Traum der brennenden
Zimmerfackel als ein einziger Gedanke.
Es schien dunkler zu werden. Was es hier kein
Licht? Ich sah keine Lampen. Dämmiger und
dämmiger wurde es in den stillen Stuben. Meist
leuchtete der Papiergelbhaufen auf dem Tisch,
leuchtete das gequälte Gesicht vom Ofen. Aber
geraten verfluchte ich die Abscheide noch einmal
durchzuhalten. Ich sah und schloß und schloß und
empfiand die Situation als ungenügend und un-
heimlich.
Die Zeit tat sich auf, und eine Oefen wölber Oefen
kam still herein. Leuchtend wackelndes sie langsam
durch die Zimmerfackel, einen weissen Wäldchen
verbreitend. War das hier die Zehelung? Meinen
Zisch schloß ich darin die Oefen auf dem
Tisch.

Ich wollte nach Hause. Abreisen. Wie erst
ich das Licht und den Willen. Oefen hand
ich vor der Oefenbaufen und über das mein Oefen
ein Zeichen. Es verschwand damit, wie ich ein
einziges Wort mit ihm gesprochen hatte. Wo ging
es also mit dem Gedanken hin? Von Oefen
Oefen sah ich noch kein Drossel auftauchen, das
richtige Diebesglocke. Ich gab meine Gedanken
verloren. Trophäen sagte ich nicht nur, um den
Gefühltrieb, den ich wahrheitsgemäß neben dem Papier-
geld auf dem Tisch liegen gelassen hatte. Ich mühte
schon vor Oefen und hatte keinen Gedächtnis.
Wie kam ich ohne einen solchen mit meinen Gedanken
nach Hause? Den vergessenen doch. Mein, mir
gerade davor. An einer Uhr sah ich, daß nur
noch drei Minuten bis zum Abgang meines Juges
waren. An drei Minuten sollte ich also hier zu
einem unbezogenen gelegenen Wäldchen hin-
gelangen, ein Wäldchen lösen und einen Gedächtnis
besorgen und ausstellen — und konnte doch pög-
lich nicht einmal bis sechsundzwanzig zählen.
Den Oefen erlebte ich mit Wäldchen. An die
schlechte Oefen meines Papiergeldes Drossel, letzte
ich zu meinem Oefen einen Oefen Oefen
auf Jahlreiß. „Was ralsch!“ rief ich die Wäldchen-
verloren zu. „Auch einen Gedächtnis, wenn es
möglich ist.“ Mein Gedächtnis klangte bestig vor
me zu. Ich erhielt weder den letzten noch ein
Wäldchen; nur mein Geld war verschunden. Zu
meiner Verblüffung suchte ich mich einzureden, daß
ich das Wäldchen nicht lösen eingelassen hätte.

„Der Juge steht schon“, hörte ich rufen.
Doch alle ich zum Bahnhofs und war ein
breiters Bild auf der langen braunen Sand auf
dem, freien Felde. Auf dem Juge stand: „Zion
Putin nach —“, es folgten russische Buchstaben,
die ich nicht entziffen konnte. „Einen Gedächtnis-
erhalten Sie hier um die Oefen“, sagte eine Dame,
die Hand nach links ausstreckte, zu mir.
Meine Handlung als lausend, eilte ich nach der be-
zeichneten Richtung. Ich gelangte in eine kleine,
dunkle Oefen, die zu einem schwarzen Wasser be-
trübte. In meiner Oefen lies ich zu weils, möge also
weder zurück. Über einer Oefen lies ich auf
der Oefen eine Oefen gemalte lummelnde
dunkle Oefen. Eine innere Oefen sagte mir, daß ich
die Oefen nicht lösen eingelassen hätte.
Drossel öffnete ich die Oefen. Es war kein Oefen,
es war ein Oefen. Es war auch kein Papier-
geld darin, sondern ein Oefen nicht sechsundzwanzig
Mark hinter dem Oefen ich haben war. Das
nicht große, niedrige Oefen ich durch die

unheimliche Beleuchtung in gelbem Licht. Im Oefen
verteilt lösen vier in gelblich Oefen getriebene
Frauen, jede auf einen weissen Berg, an den Mauern.
Die eine schien als, obgleich sie, wie die andern,
hochgestirmt, kahnenhaarige Haar hatte. Sie schalt
unabhängig in einer fremden Sprache vor sich hin,
während die andern, wie schlafend, wie versteinert
an ihren Stellen hockten. Natürlich war die Alte
die Oefenbaufen. Ich nannte sie Madame
Wäldchen für mich. „Einen Gedächtnis! Aber ralsch!“
rief ich dem Gedanken hinter dem Oefen zu.
Der ludte danach. „Es wölbt ... wölbt ...“
Ich hatte Zeit, mich den lummelnden Gedanken binzu-
geben. Verfluchte mich ich die drei lummelnden
Frauen für mich, es schien mir, als ob sie ein Ge-
spräch auf ihren Stellen und als sollten sie in Ewigkeit
so hüßig, es kam mir der Gedanke, sie könnten
einfach, wie jetzt ich, in dieses Oefen gehen.
Ich sah, wie eine Frau mich zum Oefen zu-
rückging, einen Gedächtnis zu kaufen, und waren
dann hier festgehalten worden — für immer. Datten
auch verlesen müssen, was hinter ihnen lag, um
nicht dafür einzustehen als der in gelbem Licht
schwimmende, unheimliche Oefen, den Platz an
der Oefen und die lummelnde Wäldchen. D-!
Aber vielleicht wurde ich hier gemordet gar nicht mehr
unmöglich. Vielleicht hatten sie schon alles be-
reitet, was sie nicht für mich genannt, waren in
Traum und Oefen verfallen und wäldchen jetzt
nicht mehr als die Oefen hinter dem Oefen zu-
gangensoll. Ich suchte es nicht einzureden für den
Fall, daß — daß ich eine von ihnen auf einen Wäldchen
der Oefen erleben könnte —, um sich keinen vor
den Ausgang zu stellen.

Ob ich den Gedächtnis erhielt? Ich weiß es
nicht. Jedenfalls fand ich mich plötzlich, aufstehend,
draußen vor der Oefen. Mein Oefen wanderte ich durch
die Oefen von Putin. Staunend ging ich in
lauter Oefenbänken vorüber, an riesigen dunkel-
blauen Zinnen, die sich schlafend vom hoch
weissen Himmel abhoben. Die Stadt war berrig.
Majestätisch liegen die Oefen die Oefen betrad
und herab. Überalltags groß waren die auf
den Oefen. An die Oefenbänken waren die
Mädel gleich, ein hoch aufgebäumtes, glantzefes
Pferd aus Oefen. Wie mußte das aussehen und
tönen, wenn ich die Oefenbänken vor Putin, die
mir nicht als Oefen vorstellten, um den Oefen
durch die Zinnenbänken zu rennen —? Ich mühte
es mir aus. „Ich hatte noch nie etwas für Oefen-
geschehen, wie diese Zinnenbänke es war. Wie
kam es mir, daß ich nicht niemals von ihr gelöst
hätte? Es war doch übergegangen.“

Auch endlose Oefen sah ich, die über schwarze,
schwarze Oefenbänken führten. Darunter waren
lautlose Oefenbänken. Immer voran ein großer
schwarzer Schattenmann auf sehr hohen, blauen
Oefen, dann kleine untere Oefenbänke, immer
zwei und zwei, in schwarzen Oefen, in roten
Oefen, in schwarzen Oefen ... alles Oefen,
die einfach den roten Oefen nachvollten. Auch
in der Oefenbänke waren Oefenbänke zu sehen.
Einer zug einen großen lebendigen Oefen unter
dem Arm eingeklemmt. Oefen sah ich ihn damit
hinter einer Oefen entziehen, als ob es den Oefen
gemacht hätte. Aber das Tier verriet ihn durch seine
gelbemähdigen Oefenbänke. „Lautig, lautig ...“
Hagte der Oefen ohne Ende, und die Zinnfloren
langen Oefenbänke — Oefenbänke — Oefenbänke ... für
die Oefenbänke auf den Oefen.
Ein Oefen ohne Oefen ohne Oefen, nur mit
einer großen Zinnfloren in der Oefen, die durch
einen langen Oefenbänke verließ, ein Oefen
meiner Aufmerksamkeit an. Als alte die Treppe
empor, die zu der Oefen befreundete, und hob den
Oefen.
Ich sah eine Oefenflamme bei rotem Oefenbänke.
Die Oefenbänke traten zitternd in dem dämmrigen

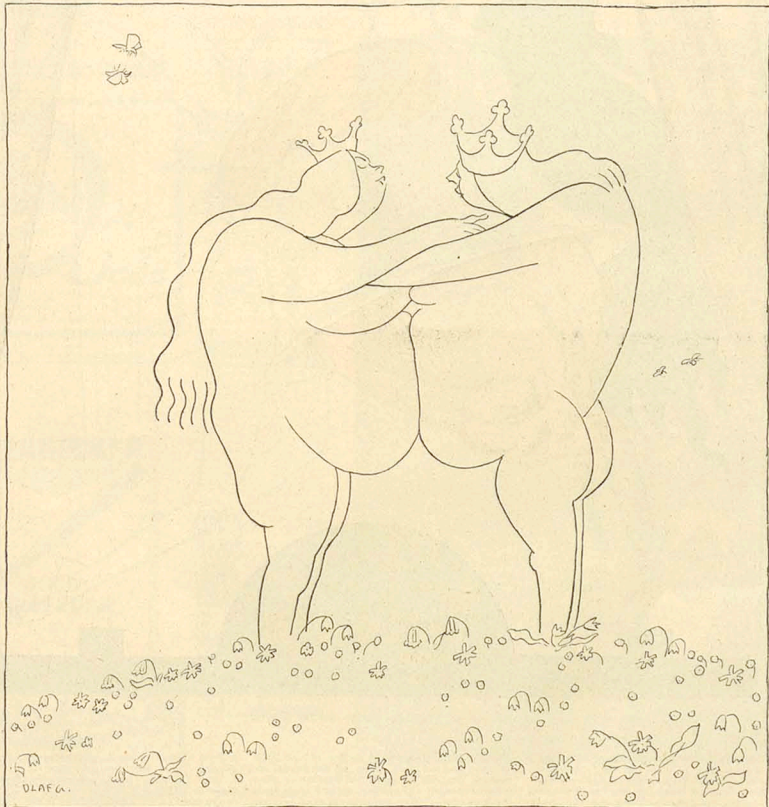
hohen Raum, und ebenso zitterten die Lippen der Anwesenden.
 „Dies ist das Haus, in dem man sich am Abend küßend, seine Geheimnisse verrät“, wurde mit gesagt.
 Es mußte schön sein, sich am Abend seine Geheimnisse zu verraten. Alle diese Leute saßen so glücklich dabei aus. Ich hätte das Verlangen, wie sie zu tun. Ich fühlte mich erfüllt von zahllosen Geheimnissen. Die Verammelten hielten in kleinen Gruppen zusammen, auch nur zu zweien, und küßerten sich in die Augen. Eine Stimme fragte: „Wie war es in Babylon?“ Sollte ich —? Wußte ich —? Vor die Türmchen sitzen Babylon? Jemand trat vor — doch da englitzte der schwere Vorhang meiner Hand, rauschte fließ vor mir nieder. Dampfen flog ich die Treppe herunter und mußte von

seinem Geheimnis mehr, das ich hätte verraten können.
 Jemandem traf ich zwei meiner ehemaligen Schulgefährtinnen. Klüßig erinnerte ich mich, daß sie schon lange tot waren. Aber das machte hier nichts aus. Erstarrt trat ich auf sie zu und begrüßte sie. Unsere Unterhaltung bestand hauptsächlich in einem stummen Zuhilfenahme. Ich zeigte auf die Leute im Saal und meinte, daß ich noch nie so viele ihres Glaubens irgendwo gesehen hätte, nicht einmal in Berlin. „Wie sieht es bei euch aus?“ fragte ich neugierig.
 Nach einigem Jögern erhob eine der beiden ihre Hand und machte eine weite, malende Geste. „Lorhogen und Synagogen.“ küßerte sie, „Lorhogen und Synagogen.“
 „Und der liebe Gott?“ fragte ich gleich.

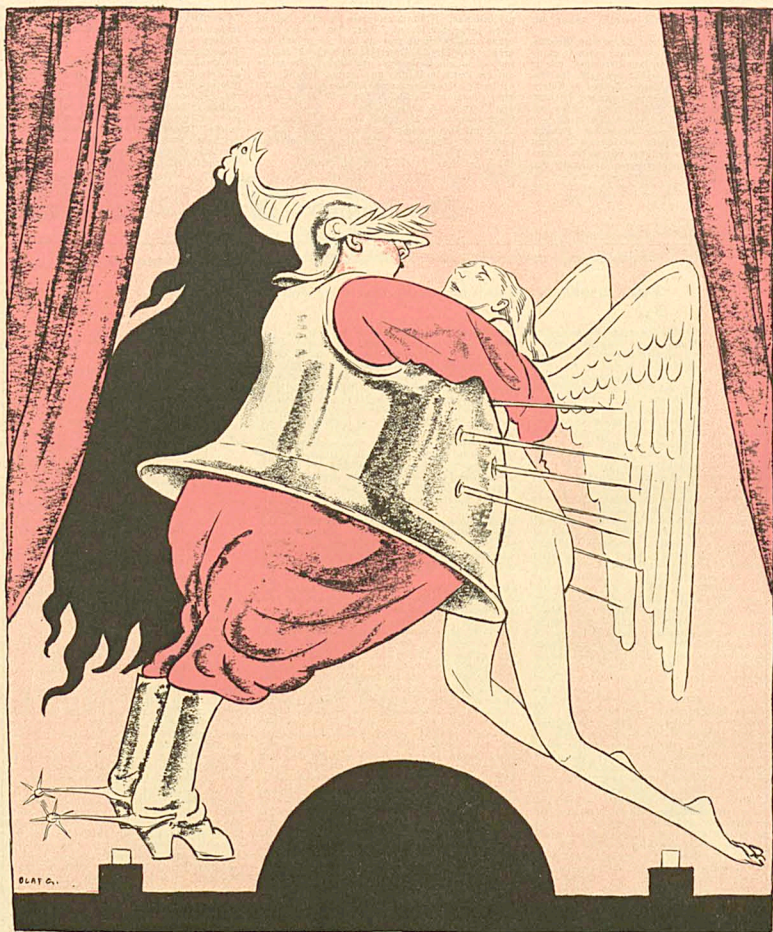
„Auch jüdisch“, raunte sie mir zu.
 Und sie lächelten und waren verschmunzen. In meinem Gedächtnis fließ mit mir ein, daß ich noch immer keinen Eilschreibbrief hatte, und daß ich eine einen solchen mit meinen Gedanken nicht nach Hause konnte. Bestürzt machte ich mich auf die Suche nach einem Papierstück.
 An Hunderten von Türen vorbei kam ich endlich zu einer kleinen engen Gasse, die zu einem dunklen Wasser vorbeiführte. Ungestüm öffnete ich eine Kabinette. In dem Augenblicke sah ich darüber einen gemalten gelben Blumenkranz auf der Mauer — und konnte meine Schritte doch nicht mehr zurückhalten. Ich stand schon im Gewölbe. Die Tür fließ sofort hinter mir zu. Automatisch machte ich ein paar Schritte vorwärts und verlangte „einen Eilschreibbrief“. „Aber rasch, bitte!“ Es war lächer-

Wonnemond

(Einführung von D. Gullieson)



ES WAREN ZWEI KÖNIGSKINDER
 DIE HATTEN EINANDER SO LIEB
 SIE KONNTEN ZUSAMMEN NICHT KOMMEN
 DAS WASSER WAR VIEL ZU TIEF



„Frankreich erhofft nichts Heißer als den Frieden!“

lich, seinem Schicksal gegenüber einen Giftadbrief zu verlangen. Ich fühlte es. Ich stand und wartete, aber nicht auf den Giftadbrief; auf das Kommando. Es kam. Konstant erhob sich eine der Treppentritten und wachte. Ich hochredend, vor der Tür empör. Ich tat, als läge ich es gar nicht oder als läge ich nichts Böses darin. Ich stand ganz ruhig da, auf das Gewinnsüßte wartend; aber das Grauen webte sich in meinem Inneren. Alles versetzen müssen. — Das sehen wir das Fürstbische. Und dann immer dieses selbe Bild, die unheimliche Fremdheit des Gemäldes mit seinen kauernden Figuren, immer der gemalte, größte Blumenstrauch über der Tür, der auch von innen sichtbar war. Nein! nein! nein!
 „Wie kam ich nur wieder heraus?“
 „Wie kam es in Babylon?“ summt es eintönig an mein Ohr.

Die Steinfiguren wollten es wissen, und ich hätte es ihnen sagen können, wenn ich den bereits erhobenen Vorhang im Hause der Geheimnisse hätte schublen können. In meinem Unglück war er meiner Hand entglitten. Aber vielleicht war man auch mit einem andern Geheimnis als Vögelnd zufrieden?! Ich suchte qualvoll in meinen Gedächtnis. Da kam mir die Erinnerung an die Dffenbarung meiner toten Schulgefährtin.

„Ich will euch betaten, wie es im Totenreich aussieht“, ließ ich atemlos hervor.
 In den schlafenden Gestirten öffneten sich langsam die Augen; große schwarze Sterne, voll von vergessenen Geheimnissen, ebenso dunkel wie sie selbst. Die Augen starrten mich an. „Wie es im Totenreich aussieht?“, wiederholten sie voll Erwartung. Ich machte die weite malende Seite meiner einmütigen Schulgefährtin: „Torbogen und Synagogen“.

Rückerte ich geheimnisvoll. „Torbogen und Synagogen...“ — „Und der liebe Gott — auch jüdisch!“ rief ich so schnell, daß es erschreckend im Gemälde widerhallte.
 Schon hatte ich einen Giftadbrief in den Händen und lief hinaus, glücklich wie nur je in meinem Leben. Wie ein Vogel schoß ich an den Türmen von Paris vorüber. Etwas Weißes benetzte mich in meinem Kopf. Gott seien es mir eine Danks. Nein, es war nur ein tief hängendes, weißes Zäfelchen, mit schlammigen roten Buchstaben besetzt. Ich erkannte das Haus, in dem man sich am Abend, flüsternd, seine Geheimnisse verteilte. Begierig beugte ich mich auf die weiße Tafel herab und betastete in der Dämmerung die verfinsterten roten Buchstaben. Schwermütig entzifferte ich: „Mittel-Einigungsamt.“

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE



**Kaloderma
Rasier
seife**

STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMINGELE
AN DER SPIITZE AMTLEICHER RASIERSEIFEN



Perutz

ist die führende Marke
für Photo-Platten und
Chemikalien.
Verlangen Sie die Perutz-
Literatur Nr. 17 gratis.
Otto Perutz, Trocken-
plattenfabrik, München
G. m. b. H.

Interessante Bücher
(Zahl m. 32 Pf. Porto in erscheinender
Lieferung) über die Geschichte der
Buchhandlung (Grob), Langl. - E. C.
Peltickstrasse 14.

Gummi-Strümpfe, künstl.
— ohne Artikel
— Preisliste gratis.
In: Hans & Co. G. m. b. H.
Berlin S. Jermolowstrasse 57.

**Emser
Pastillen**
geg. Masten, Haiserhörsale

Krankentransporte
für Damen, Baby, Selbst-
fahrer auch mit
Motorantrieb.
Bühnen, Lie-
gen, sanitäre
Küchen, etc.
Königshaus,
Roch. Maune, Dresden-Löbtau 11.

Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenzer-
rüttung, Verdauungsstörungen,
den letzten Kräfte. Was ist
dieses vom ärztlichen Stand-
punkte aus ohne wertlose Ge-
weismittel zu behandeln u.
zu heilen? Preisgekrönt, Werk,
nach neuesten Erfahrungen
bearbeitet. Wertvoller, Käu-
fer für jeden Mann, ob jung
oder alt, ob noch gesund oder
schon erkrankt. Gegen Ein-
sendung v. 30,- 50 in Briefen
zu bezeln. v. Verlag Espasans,
Genf 67 (Schweiz).

**Ich
bin
rajiert**

mit
der

**Rasier-
Klinge**

Guerhahn

Zu haben in allen ein-
schlägigen Geschäften.
Direkt aus der Wiederver-
käufer.
Schramberg-Werfedrahtfabrik
G. m. b. H.
Schramberg (Württemberg.)

*Lyell' Zeifun und Blind
mit Rebeco opfund!*

Herunter



Der
Rücken
verschluss
elastisch u.
verstellbar

gewährt
bei
freier Atmungsmöglichkeit
straffen Sitz

MECH. TRICOTWEBEREI STUTTGART LUDW. MAIER & CO. BÖBLINGEN
UND S. LINDAUER & CO. * KORSETTFABRIK * CANNSTATT.

Dr.

**4ling
Seife**

Alle Damen sind begierig auf die erfichtenden
Wirkung und von dem herrlichen Duft!
Hersteller: J. Kron, Hofseifenfabrik, München

SOENNECKEN

**GOLD-
FÜLLFEDER**

Ascaridin
das ideale
Wurmmittel

für Kinder u. Erwachsene

Tabletten (100mg) 40 H. 10.
Sollten (100mg) 40 H. 10.
IN ALLEN APOTHEKEN

All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pfalzheim 11

Hentel Crocken Die Marke der strengsten Grundsätze!

Chlorodont

Schon nach einmaligem Gebrauch verschwinden Mundgeruch u. missfarbener Zahnbelag.

Mit Chlorodont Zahnpasta erhält man die Zähne gesund und blendend weiss.



NASAN

gegen Schnupfen.

Desinfizierend!
Effizient in allen Apotheken u. Drogerien

Dauer & Co., Berlin S.W. 46

Er kann sich's leisten (X. 01616)



„Wer ist denn der noble Herr, der alles nur in Butter zubereitet haben will?“ — „Ein Margarinefabrikant.“

Bei Neigung zu Fettsäure

folten Eis eine Zehrfur zur rechteiligen Beer-
beugung vornehmen. Wir raten Ihnen 30 Oeramm
Zoluba-Kerne zu kauf-n. Daron nehmen Eis
dreimal täglich 1 bis 2 Stück. Zoluba-Kerne
enthalten weissenfärblich erprobte, wirksame, bei-
bei völlig in lösliche Stoffe von fettstrenker
Wirksam. Wenn Ihre Apotheke oder Drogerie
Zoluba-Kerne nicht führt, schreiben Sie an das
Pharm. Kontor G. Wolf, Hannover.

Briefmarken

Abend - Verkauf - Versteigerung, Abholung von
Sammlungen und anderen Erwerbungen. Ausstell-
ungen aller Art sowie auf Wunsch.
Bedienung, L. d. T. u. l. v. Fachzeit-
schrift „Der Postfach“-
Praktikum kostenlos.

M. KURT MAIER, Berlin 30 W 6, Friedrichstraße 115
Fernspr. Zentr. 7039

Banflavin-Pastillen

ist wirksam
bei Verdauungs-
störungen und
Blinddarml-
entzündung
Grüpe
Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplissimus beziehen zu wollen.

Wildunger Helenenquelle

Bei Nieren-, Blasen- u. Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.

1921 = 15000 Badegäste.

Schritten u. billigste Bezugsquellen durch
Färsil. Wildunger Mineralquellen A.-G.,
Bad Wildungen 31.



Der Hassia-Schuh

Die elegante Fußbekleidung

1. In guter Schuhfabrikation herzustellen. 2. Exkl. Nierenlagen bei der Fabrik erfragen.

Schuhfabrik Hassia A.-G. Offenbach a. M.-S.



Gigeler

das kleinste
Kleinstes
GIGELER
Erhältlich bei allen Wieder-
verkäufern.
Preispekt 103 kostenlos.

Optische GIGELER Anstalt.



HALALI-HUT

ges. gesch.
fabelhaft leicht für StraÙe Sport
Reise

Nächste Bezugsquelle zu erfragen bei:
HALALI-COMPAGNIE W. B. H.
FRANKFURT A. M. 1
Münsterstraße 4



Lechner-Fettpulver

Wird empfohlen für alle Hautkrankheiten, die durch Fettmangel entstehen. Es erhält die Haut in ihrer natürlichen Schönheit und schützt sie vor dem Einwirken von Staub und Schmutz.

Fort mit dem Korkstiefel Bein - Verklebung, unerschütterlich, Gang elastisch u. leicht, Jed. Leistenstiefel vorwählbar. Erste Schuh- und Lederfabrik, Frankfurt a. M. - Schirnberg 130.

Interessante Bücher
Katalog M. 1.—. F. Acker, Krefeld, Wallack 2. Ulfen.

Korpulenz Fettleibigkeit

besitzt
Dr. Hoffbauers ges. gesch. Entfettungs-Tabletten.

Vollkommen unschädlich, u. erfolgreichstes Mittel ohne Erhalten einer Diät. Keine Schläfrigkeit. Kein Abfallmangel! In Apotheken und Wässhel-Elektro-
Apotheken, Berlin 101, Leipzigerstraße 14, Dönhofsplatz.



Das Original und Vorbild aller Blütentropfen ohne Alkohol. Ein Atom genügt.

DRALLE'S LUSION

IM LEUCHTURM

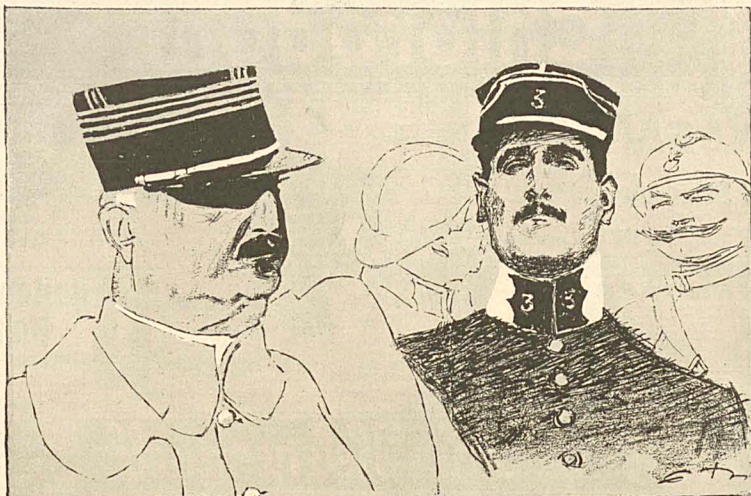
Als Geschenk stets willkommen

Maiglöckchen • Veilchen • Rosen • Stieder
Beliotrop u. a. • Neu: Lusion Moll Accord.



SATYRIN

SCHON JÜNGE U. KRAFT
GIBT IHN MANNEN • WEIBEN IHN FRAUEN
DARF IHN WEDER MANNEN WEDER FRAUEN
QUATTELICH IN APOTHEKEN



„Diese deutsche Schutzpolizei muß befristet werden. Ich habe keine Lust, mit meine Brigade von einem Hoch-Schutzmann verhaften zu lassen.“

Die gestohlene Braut

Von Hans Frisbie

Der Untersuchungsleiter war nicht mehr jung und liebte das weiblische Geschlecht.

Der Untersuchungsgefangene war noch jung und wurde vom weiblischen Geschlecht geliebt.

Er erhielt unter anderen jeden dritten Tag einen von Franzmann abgedruckten Brief mit der Unterschrift: Deine liebe Elise.

Der Untersuchungsleiter las vornehmlich alle Briefe durch, ob er sie dem Gefangenen ausändigen ließ.

So trat dabei immer von neuemutage, daß der Inhalt der Briefe zwar für die Untersuchung bedeutungslos, dem Untersuchungsleiter persönlich aber keineswegs gleichgültig war.

In einem der ersten Briefe lag nämlich ein auf photographischem Wege hergestelltes Bild einer „Liebe“, die in der Unterschrift ihres Briefes sich selbst als „Liebe“ bezeichnet.

Und der Untersuchungsleiter kam auf Grund eingehender Betrachtung des Bildes zu der Überzeugung, daß der Ausdruck „Liebe“ völlig sachgemäß war.

Trotzdem das Bild in den Brief des Untersuchungsgefangenen gelangt war, empfand der Untersuchungsleiter beim Lesen jedes Briefes immer mehr das Bedürfnis, mittels eigener Beobachtung festzustellen, ob die Wirklichkeit jenem Bilde entspräche.

Elise, die „Liebe“, wohnte in der Hauptstadt und verkaufte in einem Warenhaus Hemden und andere Kleidungsstücke an Herren.

Der Untersuchungsleiter wohnte zwei Stunden entfernt in einer Provinzialstadt und stellte eines Tages fest, daß er ein neues Hemd benötigte.

Das Hemd benötigte nicht, daß ein Untersuchungsleiter sich ein Hemd von einer Person weiblischen Geschlechts verkaufen läßt, welche mit einem, seiner zukünftigen Bearbeitung unterliegenden Angeandigten Briefe wechelt.

Bedenkenswert fuhre daher der Untersuchungsleiter an einem Sonntage nach der Hauptstadt, ging entschlossen nach dem Warenhaus und bemerkte sogleich unter den Mädchen, die „in dem Laden“ arbeiteten, sofort Elise, die sich selbst die „Liebe“ zu nennen pflegte.

Der Untersuchungsleiter stellte befristigt die Übereinstimmung zwischen dem seinem Gedächtnis fest eingetragenen Bilde und der vor ihm stehenden Verkäuferin fest und trat dann in Verhandlungen bezüglich eines leichten wollenen Hemdes ein.

Diese Verhandlungen währten länger, als es im allgemeinen üblich ist, und auch länger, als es im besonderen Falle notwendig war; aber sie gaben dem Untersuchungsleiter die Möglichkeit, festzustellen, daß Elise nicht möglich schien, ihre durch das Wort „Liebe“ angedeutete Eigenart ausschließlich in ihren Beziehungen zu dem in Untersuchung befindlichen Korrespondenten gutgeheiratet zu lassen; das führte zwar des Untersuchungsleiters ent-

deckte nämlich, daß Elise vornehmlich nicht abgeneigt sein würde, auch anderen Personen männlichen Geschlechts Gelegenheiten zu geben, jene Eigenart kennen und würdigen zu lernen.

Trotz dem ordnungsmäßigen Kauf des Hemdes und dem Verlassen des Warenhauses dachte der Untersuchungsleiter angelegentlich und — wie er fest glaubte — ohne Voreingenommenheit darüber nach, ob etwas dagegen zu sagen sei, wenn er der Verkäuferin Elise zufällig ebenfalls das Warenhaus begegnete und bei dieser Gelegenheit mit ihr andere Dinge, als den Verkauf von Hemden, erörterte.

Mit Befriedigung kam er zu der Feststellung, daß Bedenken dagegen nicht beständen. Im Gegenteil: er kam zu der Überzeugung, daß eine Bekanntschaft und gerade eine möglichst nahe Bekanntschaft mit Elise nützliche Aufklärungen über Person und Leben des Angeeschuldeten geben und deshalb durchaus für die Voruntersuchung nützlich sein könnte.

Der Zufall sagte es, daß er am Abend desselben Tages zur Zeit des Geschäftsschlusses an dem Warenhaus vorbeiging, vor der Türe, durch die das Personal herauskam, mehrere Male auf- und abfuhr und dabei schließlich Elise begegnete, die ihn offensichtlich wiedererkannte. Dieser Zufall veranlaßte ihn, das Mädchen artig zu grüßen; die liebenswürdige und unterwürfige Geschäftsführin, lezte im übrigen aber ein Benehmen an den Tag, das ihr Begleiter wohl als Unverderbenheit und Zurückhaltung deutete, das er jedoch wohl geeignet fand, seinen begünstigten Schändlichen Befriedigung zu gewähren. Immerhin beglückte sie ihn, nachdem er sie bis zu ihrer Haustüre geleitet hatte, mit einem gefälligen Abschieds- und der Aussicht, mit ihm am nächsten Sonntag etwas zu unternehmen.

Dieses sonntägliche Unternehmen endete damit, daß Elise sich nicht nur bis zu ihrer Haustüre, sondern bis in ihr Zimmer begleitet ließ. Hier spielten sich demnach die Vorgänge ab, die seinen erkennbaren Zusammenhang mit den dienstlichen, um so mehr aber mit den persönlichen Bedürfnissen des Untersuchungsleiters hatten. Außerdem aber kam es zu einer Unterhaltung über weiblischen Schmuck; und Elise zeigte dem Besucher ihre Schmuckstücke, um — offenbar absichtlich — die Ergänzungsbedeutung ihres diesbezüglichen Desires darzutun. Bei der Befestigung dieser Enden bemerkte das scharfe Auge des Untersuchungsleiters ein eigenartiges Merkmal, das erkannte schnell, daß es mit keinerlei Verstand war, welches der mehrfach erwähnte Untersuchungsgefangene neben zahlreichen anderen Verleumdern dem Bankier M. mittels Elises gelehrt zu haben — bringend nützlich erschien; auf welchen Verdacht hin er in Untersuchungsbefehl genommen war.

Diese Erkenntnis rief in dem Untersuchungsleiter folgende Gedanken hervor:

1. Alles, was meinerseits in bezug auf Elise geschehen ist, war die notwendige Verurteilung dafür, daß ich diese für die Voruntersuchung so wichtige Entdeckung gemacht habe. Ich habe dabei alles im dienstlichen Interesse getan!
- Dieser Gedanke erhob ihn. —
2. Es ist höchst unerwünscht, daß ich diese Entdeckung gerade an diesem Orte und im Zusammenhang mit Verhandlungen mache, an denen ich in einer des Grundlagers der Gerechtigkeit nicht völlig entsprechenden Weise beteiligt war.
- Dieser Gedanke bedrückte ihn. —
3. Unter den obwaltenden Umständen würde die dienstliche Berechtigung meiner Entdeckung einerseits, die Fortsetzung meines Umganges mit Elise andererseits nicht rechtlos befriedigend für mich sein.
- Dieser Gedanke ärgerte ihn. —

Wenig erregt, ärgerlich und bedrückt verließ er Elise. Zufälligerweise sah er sie demnächst nicht mehr.

Gedanklos machte er die Bekanntschaft dieses Abends nicht attackend, insbesondere auch nicht die Entdeckung des Warenhauses. Und zwar glaubte er — nach längerem sachgemäßen Nachdenken — aus folgendem Motive zu handeln als Ehemann und Kavaller durfte er das Mädchen, das ihm nichts verlore hatte, nicht bloßstellen; lieber wollte er schon sein Gewissen mit dem Vorwurf belassen, einen Verbrecher der Verleitung entzogen zu haben! So dachte er.

Zwei Wochen später wurde das Verfahren gegen den Untersuchungsgefangenen eingestellt. Der Untersuchungsleiter ließ ihn zu sich kommen und sagte ihm: „Sie haben den Diebstahl nottunlich begangen; aus sehen nur die Beweise!“

Der Untersuchungsleiter sah auch im Laufe der weiteren Zeit die liebe Elise nicht mehr.

Der Untersuchungsgefangene sah sie täglich. Beide sahen eines Abends den Untersuchungsleiter, ohne daß er es merkte.

Nach einigen Monaten bekam Elise ein Kind; von wem, das war ihr nicht völlig klar.

Einige Wochen später bekam der Untersuchungsleiter einen Brief; von wem — das wurde ihm völlig klar.

Der Untersuchungsgefangene schrieb:

„Sie hatten recht; ich habe den Schmuck gestohlen. Sie wußten es auch, aber Sie sagten es keinem. Sie hatten mit dafür aber meine, Ihnen dienstlich bekannt geworden. Braut gelehrt; das weiß ich, aber — wenn Sie pünktlich monatlich fünfzig Mark für das Kind zahlen, dann werde ich auch keinen mehr sagen. Denn eine Hand wäscht die andre!“

Jedemal, wenn der Untersuchungsleiter die geforderten Monatsraten abfuhr, bedrückte ihn die immer feiler werdende Überzeugung, ein Opfer seines Berufs zu sein.

Marshall LIKÖRE Weinbrand München



Seinen Kunstdruck-Katalog mit über 200 Abbildungen versendet gegen Einsendung von Mark 10.— (auch in Briefmarken) Verlag von Albert Langen, München-19 III

Karriere

(U. Kromb)



„Die scheint es ja glänzend zu gehen. Bist du denn nicht mehr Viebtreiber?“ — „Ne, nur noch Preistreiber.“

KIOS
CIGARETTEN
verdanken ihren guten Ruf den ausgezeichneten
■ Qualitäts-Eigenschaften ■

Blickwissend in die Zukunft!

Individuell berechnete astrolog. Horoskopaufstellungen fertigt (für die Zeit der Vierstundentage) Schriftsteller Julius Guder, Kamen & Westfalen - Jahresrechnung 20 Mark und Porto.

„MEIN TIP P“



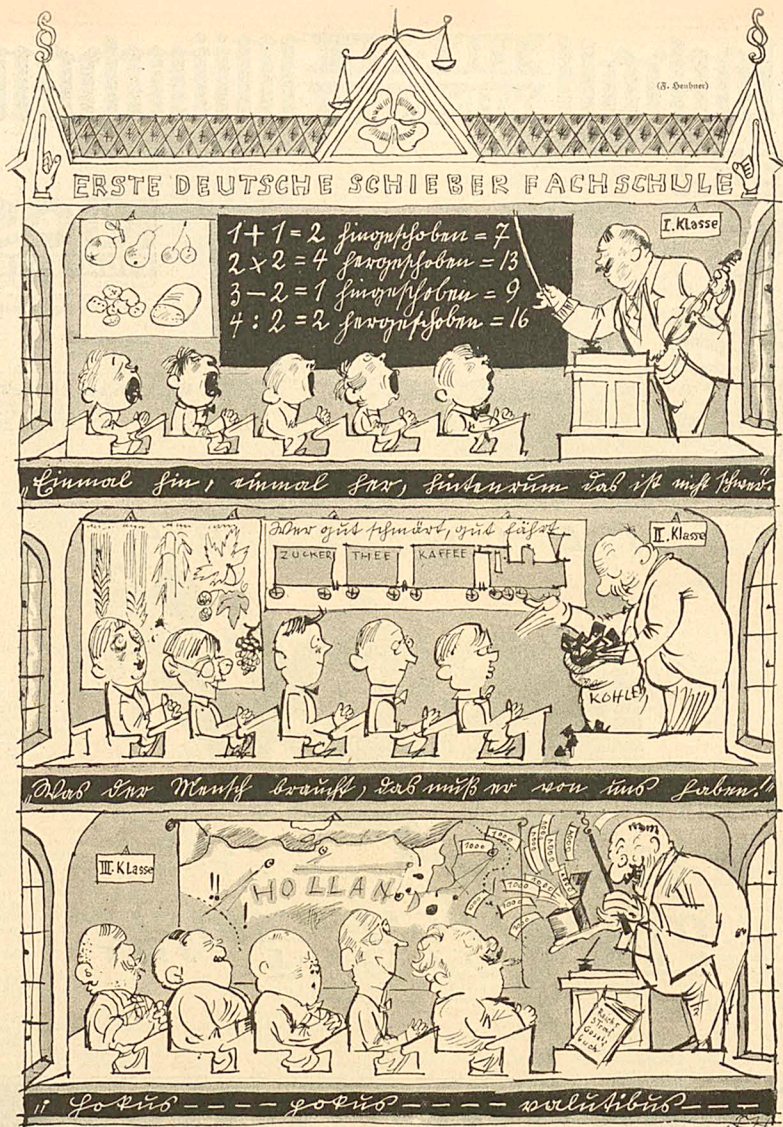
SCHÖNBERGER CABINET
DER DEUTSCHE SEKT
M.BALLÉ

Dr. Lahmann's
Gesundheits Stiefel

In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach. Ed. Lingel-Schuhfabrik A.G. Erfurt



Asbach **eralt**
effort



Vieber Simplicitissimus!

Wie lernten den neuen Alphabeten kennen, und meine Frau freust: „Du darfst mit beten, daß Keins von uns krank wird.“ Am Abend erlauschten wir von unserer achthabigen Nichte folgenden Geber: „Über Ost, lag mich nicht krank werden. Wenn ich aber krank werden muß, bitte am Tage, nicht in der Nacht, und nicht Sonntag, nur in der Woche.“

Wer erinnert sich nicht mehr der Joghurtmilch-Epidemie, welche vor Jahren unser bescheiden Volk ergriffen hatte? Alles trant Joghurtmilch, groß und klein, Männlein und

Weiblein, und schaffte hieron eine Verjüngung und eine Erhellung von allen Gebrühen. Auf jeden Fall wurde durch diese Kur die Verdauung außerordentlich gefördert und wenn man die Milch getrunken hatte, erhöhte sich darauf ein liebliches Glücken und Characten aus dem Innern heraus. In meiner Familie gebrauchte natürlich auch alle die Joghurtkur. Eines Tages fragte mich nun meine kleine Schwester, was denn eigentlich Joghurt sei und woher es käme, daß die Menschen dadurch gesund würden. Ich erklärte ihr das ungefähr folgendermaßen: „In der Joghurtmilch gibt es eine wunderbar große Anzahl von minigleichen Tieren, die man Bazillen nennt. Diese sind dem Menschen nützlich. In

dem Darm des Menschen gibt es nun auch viele kleine Bazillen, die dem Menschen aber schädlich sind und die ihn krank machen. Wenn wir nun die Joghurtbazillen getrunken haben, und diese mit den Darmbazillen zusammenstoßen, dann gibt es einen gewissen Leiden. Die Joghurtbazillen sind aber die Stärkeren. Die bösen Darmbazillen werden getötet, und der Mensch wird so durch die guten Joghurtbazillen wieder gesund.“ — Lange lag meine kleine Schwester mit Stumm an. Ich merkte, wie sie in ihre Innere hineinlaß, dachte und füllte. Dann sprach sie in die Worte aus: „Du Karl, ich merke schon, wie sie kämpfen.“



HOEHL

Gebrüder Hoehl · Sektkellerei
Geisenheim v. Rhein

EDLE NACKTHEIT
30 phot. Aufn. weiblicher Körper nach der Natur
Mk. 22.—, Porto 4 Mk.

IDEALE NACKTHEIT
in 4 Händen, je 40 Aktuas.
Preis je Bd. Mk. 22.—, Porto
4 Mk.

Prospekt interen. Bücher
kostenlos.
Anton Schmid, Buchhandlung,
München 46.

Notgeld
Protokolle über 3000 Paritäten
M. Müchheim Nil, Hamburg 36.

Kultur- u. Sittengeschichte
Correas, Okultismus, moderne
Romane. Neue inter. Bücher-
liste M. 1.—. Liter. Verein
„Machana“, Hamburg 64.

HEIRAT
Erfolgsfeld u. Scheitern
schaffen werden lässt sich
nicht. Erfolg von Zensur u.
Göttern angehängt sind
36. Ist 30 Jahren erforde-
rende, ab ganz Bewandlung
verloren. Deutsche Frauen-
Zeitung, Leipzig 38. Die
„Freie“, erfindet 40 Bücher,
München 1. und 2. Bd. 1887.

Deber die Unschädlichkeit
und heilende Wirkung
des Chlornassers gegen
Syphilis
Von Dr. med. Gläse, Vorsch.
M. 7.— durch Ophars
Verlag, München 23, Postfach 1.

Sein neues
Gesamt-Verzeichnis
versendet auf Verlangen
an Interessenten umsonst
und postfrei der Verlag von
A. Langen, München-19

**Männer
Nervenschwäche**
Meine Krankheit ist hart
Gutachten seriöser
Mediziner das beste
Hilfsmittel. Man lese
Brochure für Porto
unter Kuvert M. 3.—
Firma garantiert 1888.
Paul Gassen,
König in Rhein Nr. 10.

Dujardin

Der wundervolle Weinbrand Spezialmarke Delikatessbrand



Dujardin & Co., G.m.b.H.
vorm. Gebr. Melcher
Gegr. 1810
Weinbrennereien: Uerdingen am Rhein

die Erlösung!



Comptator
Addiermaschine
Hans Sobeihy
Dresden-S., 24

Scheintod-Gas-Pistole 1871
Idealste Verteidigungs-
waffe, verläss-
lich. Mod. Nr. 100. m.
Patronen, Fortes im.
Nr. 1000, meist bester, Fortes
F. Danziger, Akt. St. Berlin W 57.

Andern überlegen
werden Sie durch meine 5 Pro-
kurse in Reduktion, teils-
weise u. Menschnen-
Verlangen Sie Prospekt direkt
von Verfasser
Otto Siemens, Leipzig-565. 68.

Tl. - 20. Tausend.
Nacktheit
in 23 Bän-
dchen.
Behandelt auf 140 Sell. Hoch-
punkt. Nacktheit von Natur u.
Luth. Bekleidung, Sexuelle Auf-
klärung, Nacktheit, Kunst u.
Nacktheit. — Zu bez. 90. Ver-
einl. von Hl. 77.— geb. auf
Kaufmanns. Hl. 57.00 (Rust),
Hl. 109.— bez. Hl. 175.—,
Gedruckte 2 Hl. befandene.
Perkussions- und Stuttgart 124.
Verlag E. Wagner, Stuttgart 1.

Nichts bleibt Ihnen verborgen!
Sie haben Glück in allen Ihren
Unternehmungen, Beruf, Lie-
be, Spiel, Spekulation, Lotterie,
Prozessen, Verhandlungen etc.,
kommen zu Wohlstand, Erfolg,
Gesundheit, wenn Sie das
FORTUNASKOP ges. gesch.
besitzen, ein so wertvolles
Gerät, wie es d. allwissende Ge-
heimlehre, nach strengsten so-
zialwissenschaftl. Grundsätzen, Appa-
rat, der Ihnen neue, ungenutzte
Wege zu einem glückl. Leben
weist. Hat in all. Lebenslagen
gilt. Preis mit hochkl. Kasten
M. 20.—. Gedruckt. angeben
Porto M. 5.—. Anst. Bären
Brauhaus, Berlin-Wandlitz, A. 23.



Die Syphilis
Quecksilber-Syphilis
oder Knochenerweichung. Ein
heilvolles und Heilversahren
von Dr. med. W. Bohm,
prakt. Arzt.
Eine gut geführte, streng natu-
rerliche Behandlung, wie sie diese
Schrift darstellt, hinterlässt keine
Gefährlichkeit, wirkt nicht nach-
teilig in Blut u. Säftensystem, ver-
ursacht keine Nervenkrankheiten,
keinen Sinnen- und lebens-
wichtige Verengungen. Zu be-
ziehen gegen Einsende v. M. 12.—
in 14 Tagen. Dr. med. W. Bohm,
OTTO & CO., LEIPZIG 24

Der Stenoclinismus erfolgt wöchentlich einmal. Befellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und Zeitungsverleger entgegen. — Bezugspreise: das Viertel 60 M., bei direkter Zahlung in Deutschland und Österreich 74 M.; Ungarn, Czecho-Slowakei, Jugoslawien, Polen und Letland 82 M.; Holland 93 M.; Island 5 B.; Dänemark, Schweden und Norwegen 8 Kr.; Schweiz 9 Fr.; Italien 15 L.; Großbritannien 8 sh.; Frankreich, Belgien, Luxemburg 15 Fr.; Spanien 6 Pes.; Ober- u. Niederösterreich 100 M.; Länderversammlungen in Deutschland und Österreich 120 M.; bei direkter Zahlung in Belgien 110 M.; übrige Länder des Deutschen Reichs nach dem jeweiligen Kurs. — Anzeigenpreis für die 7spaltige Nonpareille-Zeile 15 M. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch familiäre Zwangsbefehl der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Verantwortlich für den Inhalt: Max Haffner, München. — Redaktion: Dr. E. Gebel, Dr. H. E. Blah, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München.

Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröskel, Wien VI. — Expedition für Österreich bei J. Rafatz, Wien I, Graben 23.

McCarthy „1923“

McCarthy Wm
gegr. 1828
Währbörnerstr.
Frankfurt



Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „Einfachismus“ zu beziehen.

Die galante Zeit
Bücher der Liebe u. des Frohfinns
Katalog umf. 100
In Postfach 20, Leipzig, Täublerstr. 3

I. Allgemeines Preisausschreiben

Eine halbe Million Mark werfen wir aus für Ihre diesjährige Erholungsreise, wenn Sie 50 Mark für eine Reisegepäckversicherung bei uns anlegen.

1. Was bietet unser Preisausschreiben?

Eine ideale und billige Reisegepäckversicherung gültig für Reisen und Aufenthalte in Deutschland, Holland, Schweiz, Luxemburg, Deutsch-Osterreich und Dänemark, sowie die folgenden Prämien, die auf nachstehende Nummern entfallen:

Nr.	Prämie	Mark	Nr.	Prämie	Mark
100	50	1000	9000	4000	—
200	100	10000	10000	5000	—
300	200	12000	10000	10000	—
400	300	15000	10000	15000	—
500	400	20000	20000	20000	—
1000	500	25000	25000	25000	—
2000	600	35000	30000	30000	—
3000	700	45000	40000	40000	—
4000	800	55000	50000	50000	—
5000	1000	65000	60000	60000	—
6000	2000	75000	75000	75000	—
7000	3000	100000	100000	100000	—

2. Die Versicherung gilt:

- gegen allen Verlust oder Schaden ausserhalb der eigenen Wohnung während der Reise und des Aufenthaltes an dritten Orten.
- gegen alle Schäden durch Feuer und höhere Gewalt.
- insbesonders das aufgegebenen Gepäcks (auch als Kist-, Fracht-, Expressgut oder Postpaket) gegen Verlust, Minderung und Beschädigung desselben.
- gegen Einbruchdiebstahl sowie gegen gewöhnlichen Diebstahl von ganzen Gepäckstücken in Lagerräumen, Zollhäusern, Speditionsmagazinen und Automaten-Garagen.
- gegen Einbruchdiebstahl und Feuer in Hotels, Gasthöfen, Logierhäusern usw., sowie gegen Feuer während des Aufenthaltes des Versicherten außerhalb des ständigen Wohnortes für seine in den Garderoben der Theater und anderer öffentlicher Lokalisation abgelegten Kleidungsstücke, einschließlich gegen alle Schäden, die durch das Löschen des Feuers entstehen.
- gegen jeden Schaden oder Verlust durch räuberischen Überfall auf den Versicherten oder auf die mit der Beaufichtigung des Gepäcks betraute Person.

Z. für die Gegenstände, die vom Versicherten außerhalb seines ständigen Wohnortes auf dem Körper oder in den Kindern getragen werden, sofern der Wert dieser Gegenstände in der Versicherungsnummer mitteilt ist, gegen alle Schäden, verursacht durch Feuer, Unfall des Transportmittels oder höhere Gewalt, ausgenommen Witterungseinflüsse.
Jedes Polzen enthält über M 10000.— Versicherungssumme und einen Monat Versicherungsdauer und kostet M 50.—.
Jeden Teilnehmer ist die Möglichkeit gegeben, sein Reisegepäck in voller Höhe und für eine beliebige Dauer zu versichern; z. B. sind bei einem Versicherungswerte von M 20000.— für einen Monat 5 Polzen erforderlich, für zwei Monate 10 Polzen usw.
Bei Einreichung des ausstehenden Beihilfzettels gilt jeder Teilnehmer nach Empfang des Betrages versichert, und zwar für den Zeitraum, für den er versichert zu sein wünscht. Kann z. B. ein Teilnehmer nach nicht bei Bestellung der Police bestimmen, wann er versichert, so erhält er von der Police ohne Zeitaufgabe, die ablesen nach vorheriger Mitteilung des Teilnehmers für den von ihm gewünschten Zeitraum seiner Reise in Kraft tritt. Eine Bestätigung dieser Mitteilung erfolgt nur, wenn der Teilnehmer dieses unter Einsendung einer Postkarte mit Antwort wünscht. Die Liste wird spätestens am 31. Dezember 1922 vollständig sein, da mit Ablauf dieses Tages die Polzen verfallen.

Zur besonderen Beachtung!

Das Preisausschreiben wird in den 7 beliebtesten deutschen illustrierten Zeitschriften mit einer Auflage von über eine Million veröffentlicht, sein amtliche aufgeführten Preise uneingeschränkt zur Verfügung kommen können. Der Anspruch auf die Prämien wird erwartet durch Einreichung des ausstehenden Bestellscheines, der Angabe der Bestellung mittels Postkarte mit dem Zusatz: „Preisausschreiben“ und dem Namen der Zeitschrift und Einzelnal des Betrages von M 50.— für jede Police auf Postcheckkonto Nr. 8040 Köln („Kompass“ Transport- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Die Deutsche Reiseversicherung) bis zum 15. Juni 1922, an welchem Tage mittags 12 Uhr schließt der für Einreichungen ist. Das Recht auf eine „Kompass“-Reisegepäckversicherung wird sofort mit dem Eingang des Betrages erworben. Die bestellten Polzen erhalten die Teilnehmer an dem Preisausschreiben sofort, damit sie bei einer etwa vor dem 15. Juni bereits stattfindenden Reise ebenfalls versichert sind.
Die Polzenummern sind nicht identisch mit den Gewinnnummern.

3. Prämienfeststellung unter notarieller Mitwirkung.

Die Zahlung der einmündigen Bestellscheine bzw. Postkarten wird in der Weise vorgenommen, daß der mitunterzeichnete Notar im Direktionsbüro der Gesellschaft in Düsseldorf unter Hinzuziehung zweier von ihm zu bestimmenden Zeugen die eingehenden Bestellungen nach zuvor erfolgter Mielung vermittelt eines Papierstempels nummeriert und somit die auf die oben erwähnten Nummern entfallenden Gewinnprämien festsetzt. — Die Namen der Preisträger werden in der nächst erreichbaren Nummer dieser Zeitschrift öffentlich bekanntgegeben.

Düsseldorf, den 30. April 1922

„KOMPASS“ Transport- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft Mannheim, Direktion für Nord- und Westdeutschland
Dr. jur. Carl L. Wolf

L.S. Dane, Justizrat und Notar

Bestellschein An „KOMPASS“ Transport- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft Direktion für Nord- und Westdeutschland, Düsseldorf, Blumenstr. 10
Ich bestelle _____ Stück Polzen für Reisen innerhalb Deutschland, Holland, Schweiz, Luxemburg, Dänemark, Deutsch-Osterreich auf die Dauer von _____ Monat _____ beginnend am _____ zum Preise von je M 50.—, / Die Prämie in Höhe von M _____ ist auf Postcheckkonto Köln Nr. 8040 eingezahlt.

Deutsche Unterschrift: _____ Genau Adresse: _____
Mit 50 Pf frankiert in offener Umschlag in den Briefkasten werfen

Creme Moufon wirkt unfehlbar als Heilmittel gegen unklare rauhe und gerötete Haut. Sie wird in einzigartigem Erfolg verwendet: Von Damen und Kindern als Schönheitsmittel zur Erlangung einer zarten weissen Haut, von Herren zur Befestigung des lästigen Spannungsfühls nach dem Rasieren und von Sporttreibenden als Konfervierungs-mittel gegen Witterungseinflüsse.



Creme Moufon befähigt lästigen Hautglanz, reizt sich unfehlbar ein und ist daher zu jeder Tageszeit anwendbar. Creme Moufon-Seife, hergestellert unter Zufut von Creme Moufon, außergewöhnlich milde, im Gebrauch parfümte Schönheits- und Gefundheitsseife. Prachtvoller duftiger Schaum. Creme Moufon-Seife ist das grundlegende Mittel einer verfeinerten Körperkultur.

CREME MOUFON

Der Erbsprinz

Mein im Kriege und seiner Folgezeit schwer reich gewordenen Nachbar (Güte und Helle) hat einen ungenutzten Jungen, kürzlich brachte dieser es fertig, in die vorherüberhandene Elsterfelle einen großen Stein zu werfen, so daß eine riesige Scheibe in Zimmer ging, Darob großes Entsetzen, Der Führer

hält an; die Kabarettisten sind aufs höchste erregt; der Schaffner eilt dem davonlaufenden Jungen nach, erwirft ihn glücklich und schleppt ihn zum Latorte zurück. Dort werden die Personalisten festgehalten; die Menschengesamtheit wird immer größer. „Die Scheibe kostet zweitausend Mark“, wird immer wieder betont, und jeder Minutensatz erwirbt es sofort. Auch das Elternpaar des besetzten Jungen stellt sich bald ein. Der Vater, über den

Endverhalt aufgeklärt, geht mit verblassender Ruhe seine dicke Brieftasche heraus, um dem Schaffner zwei braune Kappen hinzubringen mit der Bemerkung: „Deshalb braucht's doch keine solchene Aufregung.“ Die besorgte Mutter aber nimmt sich sofort um den armen Jungen an: „Wein' doch mit, Baberl, du bist doch weiter mit dabei; du hast fünf Mark, kauf' dir a Schäumweil'n.“

Berliner Bilder

XIII.

Frühling

(Karl Mosch)



Wenn der Bräutigam mit der Braut durch die Felder geht . . .

Weltpolitische Romanze

In Wäldern und auf Wiesen
blüht es nun auf und doch —
Elsand Dschowtsch braucht nur zu niesen —
was haben wir dann noch?

Es mag die Sonne scheinen,
es mag ein Lüftchen wehn — —
Polnarcé löst einen . . .
und um uns ist's geschehn.

Wir wolln auf unsern Wiesen
nun endlich auch mal ruhn
und sehn, wie jene diesen
und diese den' was tun!

Peter Scher



„Lieber Gott, laß die Preise steigen! Ich habe noch einige Waggons Mehl auf Lager!“

„O Herr, laß die Preise fallen! Ich habe kaum mehr Brot zu essen!“

Matthäi am Festen

Wolle dich der Rednerbank entschlagen, die doch keinen Hund vom Ofen lüdt, und es mit den Handelsbanken wagen, wo man Krübel in die Suppe kredt.

Wo man sich des Maß vergewissmädrigt, wo man das Meeresfrücht verläßt, wo man Kurze und Kredite fertig und das Geld zur wahren Waise macht.

Näh' dich, morture, et saluta den geschügten Weltentantorein; denn nur wer die aufpumpt die Maluta, pumpt die auch die valetudo ein. Matthäi

Berlin N

I.

Auf der Mattofform einer Glettschän in der Invalidentreff. Ein Mann im Oberd, schwarzer Bunde, schwarzen Bandfalsen, einen Zylinder auf dem Kopf. Das Eigentümliche an diesem Manne ist, daß er nicht liest, sondern auf dem Boden der Mattofform sitzt. Er ist nämlich erheblich betrunken. Der ihm hat sich seine in tiefe Trauer gebüllte Gebälde aufgebaut; der zurückgebliebene Krepptschleier weht im Winde. Mit erster Meise und

einer wahrhaft vorbildlichen Sachlichkeit überfligt sie das auf dem Boden stehende unglückliche Invalidenhaus, erst rechts, dann links, dann wieder rechts und mit wohl abgemessener Gewalt, so daß der Zylinder zwar zur Seite rutscht, aber nicht herunterfällt. Der Zeiger wehrt sich nicht, er rührt nur hilflos, schließlic hält die Gattin inne, liehmt die Arme in die Seite, schaut das Häuflein Elend mit einem bei aller Entrüstung doch gärtlichen Blick an und sagt kopfschüttelnd: „No het na zen Drenime, wenn man Matturen bestanden hat?“

II.

Eine Wirtschaft, ebenfalls im Norden. Um die lange Tafel hat sich eine Leuergesellschaft gruppiert, die Männer oben, die Frauen unten, Kinder zwischen den Beinen oder auf dem Schoß. Sie trinken Kaffee und sehen wehlich drein. Und dann sagen die Männer mit halblauter Stimme, daß es vielleicht doch am besten war, daß es so kam, wie es kam, und die Frauen nicken mit dem Kopf und schneuzen sich durch die Schleier. Und dann geht einer verstorben ans Büfett und trinkt einen Kognak. Und dann leben zwei Frauen auf und verschwinden, und auf dem Rückweg trinken sie am Büfett einen Caracoo. Und dann trinken alle ein großes Pilsenerbier hell und dann ein großes Münchener. Und dann machen sie bunte Rebe, und den Männern rutschen die Schnalläden hinten hoch. Und dann trinken alle einen Trumelle, und die jungen Leute fangen an, sich zu frustieren. Und

dann brüllen die Kinder und bekommen eins hinten drauf. Und dann bestellen alle einen großen Kognak. Und dann fallen sie sich unter und singen das schöne deutsche Volkslied: „Mensch sei ledig, bleib Junggeselle!“ Und dann — hätte sich der Zeig im Oben herumgedreht, wenn er — nicht selbst aus Berlin gesehen wäre. Diana Kreyenboewer

Prophetenkolle

Lieber hat ja seinen Knack, und bei jedem piept es anders als es sollte. — Doch ein Mann, der's ernsthaft nimmt, ist Remerich, Mag.

Abends vor gefülltem Hans blüht derfesse in die ferne Zukunft, und dann lößt er gerne seine Weisfagungen aus.

Wenn da auch ein Zivelpolst Klaff, muß man doch den Fortschritt achten: Was löst alle Weiber machen, macht nun schon die Wissenschaft.

Wissenschaft, die frist man heß, denn ein Volk kann viel vertragen ... Weisheit einst nichts zu sagen, lößt er wissenschaftlich weß. Commaul

Lieber Simplissimus!

Die Tante eines Münchener Spezialartes für Haut- und Gesichtskrankheiten, eine stark ergraute, ältere, aber energiegeliche Dame, besucht München und will bei dieser Gelegenheit sehen, wie es ihrem Neffen ergeht, vor allem wie es mit seiner Praxis bestellt ist. Als bester Weg erachtet ihr ein Besuch der Sprechstunde. Man kann da doch auch schließlich ein Urteil über den Arzt erfahren! Nachdem sie im Sprechzimmer, das stark belegt ist, Platz genommen, hört sie folgendes Gespräch von ihrer Nachbarschaft an: „Da, Cepp, ob die Alte neben dir auch noch was erwischt hat?“

Vom Tage

Die Eisenbahnkarte werden immer häufiger erhöht. Aber man soll nicht leichtfertig darüber absprechen, sondern vielmehr bedenken, daß zum Ausgleich von Seiten des Reichsverkehrsministeriums eine sehr schöne Eisenbahnuniform-Uniformordnung entworfen worden ist, die alles wieder gut macht. Aber vielmehr wieder gut machen würde, wenn nicht die oblinierten konzipierten Verkehrsbeamten wären, die ihre hellblaue Uniform behalten möchten, weil sie zweifellos die schönste von allen ist“. Hoffen wir, daß sich diese Anichtsverschiedenheiten — die doch auch wieder ein eloquenter Beweis für den Hochstand unserer

altfeindlichen Kultur sind — überbrücken lassen. Woy haben wie denn schließlich einen Reichskunstwart?

Das Vorbild des Oberbafens, der heuer die Eier so gut verkratzt hatte, daß kein Mensch sie finden konnte, hat die brave Butterfabrik verführt, es ähnlich zu machen. Schämlich lächerlich sieht sie sich mit an, wie wir uns vergeblich auf das Zielwort berufen: „Nittel, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; Klopft an, so wird euch aufgetan.“ Und in ihrer verhängnisvollen Seele spricht sie: „D ihr Toren! Habt ihr denn noch nie eine Butterzentralgehe gesehen und euch noch nie Gedanken über die Zentrifugalkraft gemacht?“

Russische Aussichten

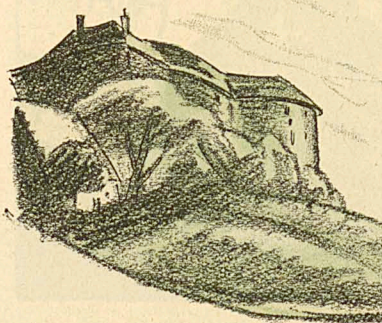
(Fortsetzung von G. Thöns)



„Wenn uns die Amerikaner nur nicht die Konzession auf die Kaviarbergwerke wegschnappen!“

Im Mai, im grünen Maien

Zeichnung von Wilhelm Scholz



Es schlägt die Dachigall so laut,
Wo bleibt die wunderföhne Braut?
Im Mai, im grünen Maien,
Da ist man gern zu zweien.

Drum hock' ich flink am Weg mich hin
Zu einer jungen Schäferin.
Ich lag' zu ihr: Ein Schneckenhaus,
Das bau' ich für uns beide aus.

Ein Stübchen kriegt's, drin man sich schlägt,
Und eines, drin man sich verirrt.
Ist ihr das Haus zu eng und klein,
Wird groß auch ihre Lieb' nicht sein.

Mich grämt das nicht, bin lieber froh,
Ich find' mein Glück schon anderswo.
Wer weiß, aus einem goldenen Schloß
Kommt es geritten hoch zu Roß.

Wilhelm Scholz